

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2012)

Rubrik: Jahresbericht des Präsidenten 2012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Präsidenten 2012

30 Jahre sind vergangen seit der Annahme des See- und Flussufergesetzes durch das Berner Stimmvolk im Juni 1982. Und noch immer sind einige Uferschutzpläne nicht erstellt oder noch nicht rechtskräftig, obschon das Gesetz für die Planung eine Frist von fünf Jahren vorsah.

Trotzdem, ohne dieses Gesetz hätte sich die Arbeit für den UTB in den vergangenen Jahren wesentlich schwieriger gestaltet, und dank dem Gesetz und den darauffolgenden Uferschutzplanungen sind vielerorts ansprechende Uferwegabschnitte und einladende Freiflächen entstanden.

Während 50 Jahren zuvor hatte sich der Uferschutzverband bereits dafür eingesetzt, dass Kehrrichtdeponien direkt am See aufgeschüttet und zu Rastplätzen umgestaltet wurden, wie etwa an der Krattighalde (später Milchbar, Lido) oder im Wychel Oberried, oder hatte Gemeinden unterstützt bei der Schaffung von Freiflächen und Badeplätzen, indem er den Landerwerb finanziell unterstützte und die Gestaltungsvorschläge gleich selber lieferte und deren Umsetzung mitfinanzierte, so etwa in der Gemeinde Spiez die Badeanlagen in Faulensee, Einigen und in der Bucht Spiez.

Was ist heute noch zu tun?

Die letzten Planungslücken sind zu schliessen, wobei darauf zu achten ist, dass die öffentlichen Interessen gegenüber den privaten angemessen berücksichtigt und durchgesetzt werden. Zahlreiche Massnahmen warten noch auf die Umsetzung, wobei eine zeitliche Ausdehnung der Realisierung nicht a priori schlecht ist, da neue Erkenntnisse und Bedürfnisse berücksichtigt werden können, wie etwa ökologische Aufwertungsmassnahmen oder Renaturierungen. Dank dem Engagement vieler Gemeinden sind diverse Projekte in Planung oder Ausführung, was beim finanzierenden SFG-Fonds zu Liquiditätsengpässen führt, auch unter diesem Aspekt ist eine zeitliche Ausdehnung nicht falsch, da sonst die Beitragssätze reduziert werden müssten.

Längerfristig müsste aus dem Fonds die Werterhaltung der gebauten Anlagen sichergestellt werden, denn oft sind noch die Folgekosten ein grosses Hindernis für die Umsetzung geplanter Massnahmen.

Während dank des See- und Flussumgesetzes die Arbeit für den UTB erleichtert wurde, ist sie durch den zunehmenden Siedlungsdruck schwieriger geworden: wo bislang villenartige Einzelbauten in grosszügiger Garten- oder Parkumgebung standen, werden in verdichteter Bauweise die Möglichkeiten der Zonenordnung voll ausgeschöpft. Auch wenn die einzelnen Projekte gestalterische Qualitäten aufweisen, wird durch Baukuben, Stützmauern und das Verschwinden des grünen Zwischenraums die Kulisse, beispielsweise an der «Riviera», zunehmend städtisch.

Die Bauberatung ist gefordert, mit Blick auf das gesamte Landschaftsbild den Einzelfall zu betrachten und gegebenenfalls zu intervenieren.

Projekte

Mit der Übernahme der Trägerschaft für das Projekt «Treffpunkt Pilgerweg» nahm der UTB die alte Tradition wieder auf, durch das Organisieren von Arbeitseinsätzen einen aktiven Beitrag zu leisten zugunsten Landschaft, Mensch und Kultur.

Mit der Sanierung der Lucktreppe am Pilgerweg zu den Beatushöhlen wurde an einem der ersten Projekte der Verbandsgeschichte Werterhaltung betrieben: der Ausbau der Lucktreppe und des Pilgerwegs von Merligen bis zur Manorfarm Ende der Dreissigerjahre war ein durch den UTB geleitetes Beschäftigungsprogramm mit rund 13'000 Verpflegungstagen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Arbeitsamt und dessen Vorsteher Hans Luck erhielt die Treppe ihren Namen.

Über die weiteren Aktivitäten im Rahmen des Projektes berichtet Anita Knecht in ihrem Jahresrückblick.

Das Projekt «Aareraum Bödeli» hat sich erfreulich weiterentwickelt: die Machbarkeitsstudie über 15 ausgewählte Massnahmen wurde fertiggestellt und abgeliefert. Die Gemeinde Interlaken hat für vier Massnahmen die nächsten Planungsschritte ausgelöst, Anfang Dezember fand dazu eine Startsituation mit dem Planungsteam statt.



Exkursionen

Wiederum konnte der UTB zwei interessante Veranstaltungen anbieten:

Im Frühjahr fanden sich rund 40 Interessierte zum Besuch der Fischzuchtanlage Faulensee ein und die Exkursion im Spätsommer führte zum Wasserbauprojekt Schwandi-Ey mit der Aufweitung der Kander zwischen Frutigen und Reichenbach.

Beiträge

Der Vorstand prüfte diverse Gesuche und konnte für zwei Projekte einen finanziellen Beitrag sprechen:

Das Buchprojekt von Fritz von Gunten über «Seen und Seelenlandschaften – sagenhafte Begegnungen an über 80 Seen im Kanton Bern» befasst sich mit dem Wasser als landschaftsprägendem Element und liegt damit im Bereich der Kernelemente unserer Verbandstätigkeit.

Das älteste Rundbildpanorama der Welt, das Woher-Panorama im Schadaupark, verdient einen verbesserten Zugang und mehr Präsenz. Unser Beitrag an den Erhalt des Rundbildes hat eher symbolischen Charakter.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine unterhaltsame Lektüre mit dem vorliegenden Jahrbuch!

Interlaken, im Dezember 2012

Andreas Fuchs
Präsident